

Hier geht bald die kreative Post ab

Experimentierplattform und Kulturzentrum in einem: „MakingCulture“ bringt neue Impulse in die alte Coburger Hauptpost.

Von Dieter Ungelenk

Coburg – Kurz nach Zwei ist die Zeit stehengeblieben. An welchem Tag, in welchem Jahr, das verrät die Uhr nicht. Geraume Weile dürfte es her sein, dass hier letztmals Briefe sortiert wurden. Das Reinigungskommando hatte jedenfalls gut zu tun, um die geräumige Halle und ihre Nebenräume im alten Coburger Hauptpostgebäude für ihr Revival herauszuputzen.

Ab kommenden Freitag soll der einstige Kommunikations-Knoten zum Treffpunkt der Kreativen werden: Mit einer offenen Experimentierplattform möchte der Verein „MakingCulture“ die Maker-Szene auch in Coburg etablieren. Das neue Forum inmitten der Stadt soll allen interessierten Bürgern, Unternehmen und Institutionen zur Verfügung stehen als Kulturzentrum und offene Forschungs- und Experimentierwerkstatt – und über die Region hinaus strahlen.

Hinter dem Novum steht das Forschungsprojekt „Innovation by Experiment“ der Coburger Hochschule. Gerhard Kampe, Professor für Integriertes Produktdesign, fand in den vergangenen Monaten viele Mitstreiter für seine Idee, holte „Macher“ aus ganz unterschiedlichen Szenen mit ins Boot, von den Digital-Cracks „Hackzotum Coburg e.V.“ bis zu Rupert Appeltshäuser und seiner Initiative Stadtmuseum.

Dass sie nun zumindest temporär ein eigenes Zentrum eröffnen können, einen Ort für Workshops, Vortragsreihen, Ausstellungen, Fortbildungen, Kulturveranstaltungen, Gedankenaustausch und konkretes Ausprobieren, ist der Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Stadt zu verdanken, die die lange leer stehende Halle zunächst bis Ende September zur Verfügung stellt.

„Eine Traum-Location“, freut sich Kampe, die Lage ist zentral und in di-



Viel Raum für Experimente: Das ehemaligen Briefsortierzentrum der Coburger Hauptpost wird zur „Maker Space“. Prof. Gerhard Kampe (stehend) und seine Mitstreiter laden am kommenden Freitag zur Eröffnung von „MakingCulture“ ein. Foto: Ungelenk

rekter Nachbarschaft zu „Sanierungswerkstatt Schlick29“: „Es bewegt sich gerade viel in der Stadt“, betont Kampe. Auch die nötige Infrastruktur ist vorhanden: Strom und Wasser fließen schon, Daten noch nicht – aber bis zur Eröffnung am 17. Juni soll auch das W-LAN-Netz stehen. „Wir wollen, dass hier was abgeht“, erklärt Kampe, der Kultur, Wissenschaft und den örtlichen historischen Hintergrund verbinden und die Hochschulstadt „erlebbar machen“ möchte.

„MakingCulture“ ist im doppelten Sinne zu verstehen: Es geht darum, Kulturschaffenden in Coburg einen Raum zu bieten, und zugleich die Kultur der Macher in einem für Oberfranken einzigartigen Exempel zu etablieren.

„MakingCulture“ versteht sich als geschützter Raum für Wagnisse, in dem auch mal was schiefgehen darf: „So kann eine Experimentierkultur entstehen und wachsen, die den Anforderungen einer digitalen Gesellschaft 4.0 entspricht und langfristig

Unternehmen wesentliche ungenutzte Potenziale zugänglich macht“, schreiben die Initiatoren auf ihrer Website makingculture.de.

In einer Kreativwerkstatt (Maker Space) sollen Interessierte Zugang zu neuen Technologien (3D-Drucker, Möglichkeiten zum Selbstprogram-

„Das Wagnis, im experimentellen Prozess das Udenkbare zu denken, kann zu echten Innovationen führen.“

Prof. Gerhard Kampe

mieren, Lasercutter etc.), Produktionsmöglichkeiten, Materialien und kreativen Netzwerken finden.

Einen Eindruck vom Konzept und von der Bandbreite des Vorhabens kann das Publikum am Eröffnungstag gewinnen. Ab 18 Uhr präsentieren sich „Maker“ aller Art auf diversen Stationen: Unter dem Schlagwort „Innovation“ stellen sich Designer vor, wird Erfinderberatung angeboten und 3D-Druck vorgeführt.

Pioniere der Cradle-to-Cradle-Bewegung erläutern das Konzept einer ganzheitlichen nachhaltigen Produktionsweise. Ihre Beitrag gegen die Wegwerfgesellschaft stellen die Macher des AWO-Repair-Cafes vor, die bereits Ende Mai die neue Location inoffiziell eingeweiht haben. Der Bereich „Experiment“ reicht von Liljana Frevels Fotokunst bis zu Koberporzellan und einer 3D-Software für Kinder der Firma HABA.

Kultur schließlich wird für alle Sinne geboten: Der Verein „Koch für Weltbürger“ tischt ein syrisches Büfett auf, die Theaterpädagogin Luca Pauer zeigt eine Performance, Lust auf Literatur möchte Frau Beck-Menke wecken, die Initiative Stadtmuseum verrät, welche historischen Schätze im Verborgenen schlummern und heiße Grooves verspricht eine Brass-Band.

Eröffnung: 17. Juni, 18 Uhr. Postgebäude Coburg, Seiteneingang Lohgraben 4 (gegenüber Kaufhof)
www.makingculture.de

Die Maker-Bewegung

Maker bilden salopp gesagt eine moderne Do-It-Yourself-Subkultur, die sich in den USA entwickelt hat und nun auch in Deutschland verbreitet. Sie sind kreative Köpfe der Internet-Generation, die durch Vernetzung eine Demokratisierung der Produktionsmittel und der Kultur anstreben. Sie wollen das konsumfixierte Wirtschaftssystem von unten verändern, klassische Produktionswege neu denken. Die Makerbewegung vereint Bastler, Programmierer, Gesellschaftskritiker und Künstler – ihr am häufigsten genutztes Werkzeug ist der 3D-Drucker. Frei verfügbare Baupläne soll jeder herunterladen und die entsprechenden Produkte oder Ersatzteile selbst herstellen können. 2012 fand in Hamburg das erste deutsche Makertreffen statt. Mehrere Ausstellungen wie die Make Munich und Maker Faires in Hannover und Dortmund folgten.